№ 22. 1842.

Der Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 19. Februar. VIII. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 7 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Valentin Trotzendorf und seine Schüler.

(Historische Novelle aus der Zeit Herzogs Friedrich III. zu Liegnitz.)

(Fortsetzung.)

Nach einigem Bedenken sagte der Herzog: »So entbinde ich Euch Eures zeitigen Amtes; doch eben steht das Lehn zu Gräditzberg offen, und ich bitte Euch, daß Ihr es annehmt.«

»Mein fürstlicher Herr, Ihr habt zu gebieten; und soll ich Euch ferner meine Dienste weihen, so kommt Eure Gunst, mich mit jener Burghauptmanns-Stelle zu belohnen, mit meinen Wünschen an ein stilleres Leben in glückliche Uebereinstimmung, und ich eile, mich zu dem neuen Berufe zu rüsten.«

Schweinichen verbeugte sich und ging. Der Herzog aber beschloß, theils um sich zu zerstreuen, theils um sich dem Kaiser zu befreunden, nach den Niederlanden zu reisen, wo dieser sich aufhielt.

Doch nicht von langer Wirkung war die Reue über seine voreilige despotische Rechtspflege und sein Vorsatz zu besserer, milder und sparsamer Verwaltung seines Fürstenthumes. Denn als er zurückkehrte, strafte er eben so hart und ungerecht als vorher, plagte die Stadt wieder wie früher mit Ausschreibung von Turnieren und Vogelschießen, und brachte durch seine vielen kostspieligen Reisen und seine übrige unsinnige Verschwendung das Land in immer tiefern Schuldenstand. — Mißfällig hörte der Kaiser die vielen Klagen, die über den Herzog ergingen; dennoch zögerte seine Milde noch, strenge Mittel anzuwenden, um ihn zur würdigern, ernstern Wahrnehmung seiner Fürstenpflichten anzuhalten, und er ließ nur von Zeit zu Zeit ihn freundlich warnen und bitten: von dem bisherigen wüsten Leben abzustehen. Da beging Herzog Friedrich die unklugste Handlung, die er je begehen konnte, um sich des Kaisers Feindschaft zuzuziehen, indem er am 15. Mai 1551, am Freitage nach Exaudi, Liegnitz verließ und in Begleitung weniger Diener*) nach Frankreich zog, um bei dem Könige in Kriegsdienste zu treten. Selbst die Rücksicht auf seine Blutsverwandschaft mit dem Muthwilligen hielt jetzt den Kaiser nicht länger ab, ihn seinen höchsten Zorn fühlen zu lassen, und Herzog Friedrich ahnete das Ungewitter nicht, das daheim über ihn hereinbrach.

Fast zwei Jahre waren seit Küppels und Talkwitzens traurigem Ende verflossen, als die Nemesis auch für sie zu Liegnitz ihr strafendes Amt verwaltete. — Am 22. September 1551 erschien daselbst plötzlich Herzog Friedrichs Bruder, Georg II. von Brieg, in Begleitung einiger Räthe des Bischofs von Breslau, und bezog in aller Stille ein bürgerliches Haus, indem er es verschmähete, auf dem fürstlichen Schlosse einzuziehen. Bald darauf ließ er den Rath zu sich entbieten, und eröffnete diesem, daß Se. Königliche Majestät ihn gesendet habe, bis auf weitern höchsten Befehl als Vormund Heinrich XI. (Herzog Friedrichs Sohn) und als mitbelehnter Fürst die Stadt Liegnitz einzunehmen, und das Land zu verwalten. — Auf seinen Wink nahete einer der Bischöflichen Räthe, und las einen Königlichen Befehl vor, dessen vidimirte Abschrift er in des Bürgermeisters Hände legte, und dessen Inhalt also lautete:

»Wir Ferdinand von Gottes Gnaden erwählter römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Kroatien u. s. w. entbieten allen Unterthanen des Fürstenthums Liegnitz, hohen und niedern Standes, unsere Königliche Gnade und alles Gute. — Lieben Getreuen! es ist männiglich unverborgen, welch' sträflich böses Leben Herzog Friedrich III. zu Liegnitz, zeither geführt, wie er merkliche Schulden auf sein Land gemacht, Euch und andern allerlei Beschwerde und Unrecht zugefügt, unangesehen Unserer und Unsers geliebten Sohnes, Erzherzogs Ferdinand väterlicher, treuer Warnung. Da er denn unlängst in muthwilligem Ungehorsam gegen Unsern Befehl nach Frankreich gezogen; und wie zu vermuthen, allerlei leichtsinnige Handlungen angeben wird, welche Uns und Unsern Lehen, Landen und Leuten, seinem eignen Sohne und Euch selbst zu Schaden gereichen möchte, so haben Wir als oberster Herzog in Schlesien, zu Vermeidung alles weitern Uebels und des gänzlichen endlichen Unterganges des Fürstenthums, Unserm Oheim, Herzog Georgen in Schlesien zu Brieg, und unsern Getreuen, den hochwürdigen Bischof Balthasar zu Breslau, zu Vormündern von Herzog Friedrichs Sohne, Heinrich XI., verordnet, und ihnen ernstlich befohlen und auferlegt, in Unserm Namen das Schloß und die Stadt Liegnitz mit dazu gehörigem Land und Leuten alsobald einzunehmen, Euch mit Eiden zu verfassen, und alle fahrende Güter zu inventiren; dabei endlich darauf zu sehen, daß die täglichen Unkosten verringert, und die Schulden so viel möglich bezahlt werden. Es ist daher an Euch Alle und an Jeden insbesondere Unser königlicher Befehl: Ihr wollet die genannten Fürsten bis auf weitere Verordnung für Eure Herren halten, und Ihnen Pflicht, Eid und Gehorsam unweigerlich thun, bei Vermeidung Unserer schweren Strafe und Ungnade, das meinen Wir ernstlich. Gegeben in Unserer Stadt Wien den 8ten Tag des Monats September a. D. 1551; Unsrer Reiche des Römischen im 21sten, und der andern aller im 25sten Jahre. —

Ferdinandus der Erste.«

Ehrfurchtsvoll beugten die Liegnitzer Rathsherren sich vor dem königlichen Siegel, mit Mühe die Bestürzung beherrschend, welche der unerwartete Befehl bei ihnen hervorbrachte. Schweigend standen sie lange, ohne zu wissen: was zu thun war, denn diese Umgestaltung der Regierung schien ihnen eine üblere Lage zu bereiten, als diejenige, in welcher sie sich befanden, weil es jedenfalls leichter war, auch den widersinnigsten Launen ihres rechtmäßigen Regenten nachzukommen, als die Widersprüche in den Befehlen zweier Herren zu vereinigen.

»Nun, ihr Herren zu Liegnitz, was ist Euer Entschluß in dieser wichtigen Sache? so fragte Herzog Georg in milder-

---

*) mit schwarzen Kappen.

Tone. — »Berathet Euch nicht allzulange, denn die Zeit ist kostbar, und der Wille Seiner römischen Majestät ziemlich deutlich.«

Da nahm der Bürgermeister das Wort, und stellte demüthig zu gnädigem Bedenken: wie sie ohne Zuziehung der zum Rath gehörigen Schöppen und Geschwornen in dieser schwierigen Angelegenheit so schleunig nichts beschließen könnten; sie wüßten indeß nicht, wie sie irgend eine treulose Handlung gegen Herzog Friedrich bei den ihm geleisteten Eiden vor ihrem Gewissen verantworten sollten. — Herzog Georg erwiederte: daß sie es unter diesen Umständen dem Fürstenhause schuldig seien, dem Befehl des Königs nachzukommen, um das Land, welches dieser als schon verwirkt, habe einziehen wollen, Herzog Friedrichs Sohne, Heinrich XI., zu erhalten; weshalb sie ihre Eide wohl bedenken, und willig die eingesetzte vormundschaftliche Herrschaft anerkennen möchten, als das mit Mühe vom König erlangte einzige Auskunftsmittel. — Der bekümmerte Rath theilte am folgenden Tage den Geschwornen jeder Zeche die Angelegenheit mit: doch blieb man bei der großen Furcht vor Herzog Friedrich nach vielen Deliberationen derselben Meinung, bis Georg der Zweite ungeduldig äußerte: er wisse nicht, wessen er sich gegen die Liegnitzer auf diese Weise zu versehen hätte, und ob er als königlicher Abgesandter bei ihnen sicher wäre!? — Man versicherte ihn eifrig treuer Ergebenheit, und nach einigen Tagen waren die schwierigen Bedenklichkeiten, vornehmlich durch einen Ausspruch des Ritters Otto Zedlitz auf Parchwitz, gehoben und Land und Städte wurden einig, Herzog Georgen als ihren Fürsten zu erkennen.

Sein unglücklicher Bruder, Friedrich der Dritte, erhielt zwar später durch die Vermittelung Johannes von Oppersdorf, des Eidams des, inzwischen verstorbenen Herrn von Zedlitz, sein Fürstenthum mit eingeschränkter Gewalt zurück, nachdem er Jenem die Herrschaft Parchwitz als gänzlich unabhängiges Besitzthum zugeschrieben; da jedoch sein unruhiges Gemüth überall nach Zwist trachtete und sein Unwesen eben so wie früher, nur in anderer Art, überhand nahm, so ward er endlich auf königlichen Befehl zu Breslau verhaftet, und seinem Sohne Heinrich zur Hütung übergeben, zu welchem er die bekannten prophetischen Worte sagte: »Sohn! wie du mich jetzt gefangen hältst, also wird man dich wieder gefangen halten!«*)

In dem sogenannten Rosengemach, welches er im fürstlichen Schlosse zu Liegnitz bis an seinen Tod als Gefangener bewohnte, las man noch lange über seiner Bettstätte die Worte: „Libero lecto nihil jucundius!“

(Beschluß folgt.)

Beobachtungen.

Naturgeschichte der Männer.

Ihr Männer, die Ihr Euch die Starken nennt,
Und uns're Schwächen wohl, doch nie die Euren kennt,
An Eurer Leidenschaften Unzahl denkt zurück,
Und senket zum — Pantoffel Euren Blick.

Es ist allerdings ein äußerst schwieriges Geschäft, eine Naturgeschichte der Männer und Jünglinge zu entwerfen, da die Eigenschaften derselben so außerordentlich verschieden sind und da manche überhaupt, man könnte fast sagen, gar keine Natur haben. Ich werde daher die verschiedenen Klassen des Thierreichs zu Hilfe nehmen müssen, um meinen Plan durchzuführen, obgleich viele aus dem Männergeschlecht in ihrer Denk- und Handlungsweise mit Steinen eine Aehnlichkeit haben. Allein da ich leider gezwungen bin, die Männer unter die lebenden Wesen zählen zu müssen, so will ich zuerst mit den **Säugethieren** und zwar **mit dem Katzengeschlechte** den Anfang machen:

Der Löwe zeichnet sich durch starken, schönen männlichen Wuchs aus, hat einen stolzen majestätischen Gang, ist großmüthig gegen Geringere und dankbar gegen Wohlthäter, und beschützt sein Weibchen und seine Jungen bis zum letzten Athemzuge. Die Löwengattung ist unter den Männern durch die sogenannte feine Cultur ganz ausgerottet.

Der Tiger, der wahre Repräsentant des Katzengeschlechts, ist falsch, treulos und blutdürstig, und findet sich häufiger in unserer jüngern und ältern Männerwelt. Wehe dem armen Mädchen, das seinem schmeichelnden Wesen, seinem glatten und schönen Felle getraut hat; nach der Hochzeit wird der Tigermann seine gefürchteten Krallen schon zeigen, die er vorher sorgfältig verborgen hatte, und seine unglückliche junge Frau nach Herzenslust tyrannisiren, gleich dem Tiger, der oft nur aus bloßer Mordlust zerreißt. Sie umschleichen anfänglich ihr erlesenes Opfer zu jeder Zeit, gehen stets glatt und geputzt einher, studiren ihre Gesichtszüge im Spiegel, und sind fast zum Uebermaße schmeichelnd und devot; aber hütet Euch vor ihnen, meine Mitschwestern, sie warten nur auf den Augenblick, wo sie sich dieses lästigen Zwanges entledigen und, seid Ihr einmal durch die Bande der Ehe an sie gefesselt, sich in ihrer furchtbaren aber wahren Gestalt zeigen können.

Der gewöhnliche Hauskater ist unter den Männern in noch größerer Anzahl vorhanden. Die Hauptuntugend der Katzen ist Falschheit, und so schmeicheln diese Katzenmänner Jeder in's Gesicht, während sie gleich darauf, hinter dem Rücken der Geschmeichelten, die schmählichsten Lügen und Lästerungen anzubringen suchen. Im Beisein seiner Frau spricht so ein Katermann stets von ewiger Liebe und Treue, und in deren Abwesenheit küßt er das Dienstmädchen, oder nimmt andere Extratouren und Allotria vor; auch weiß er jeden gegen sich etwa aufsteigenden Verdacht durch Schmeicheleien und Lobhudeleien zu entkräften, und wohl der Frau, die gutmüthig genug ist, den Worten ihres falschen Ehemanns Glauben zu schenken.

Auch das Geschlecht der Wiesel findet sich bei den Männern wiederholt. Es sind solche, die sechs Tage in der Woche spazieren laufen, bald hier, bald dort sind, und des Sonntags sich krank stellen, und auf das Sopha strecken, weil an diesem Tage die Frauen mitgehen wollen, da ihnen an den andern Wochentagen häusliche Verrichtungen das Spazierengehen nicht erlauben. Es ist dieß eine sehr eckelige Gattung von Männern.

Wir gehen nun 2) **zu dem Bärengeschlecht** über.

Der gewöhnliche Landbär wird unter den Männern durch solche repräsentirt, die verunglückte Spekulationen oder Verluste im Spiele ihrer unschuldigen Ehehälfte durch grobes, brummiges Betragen entgelten lassen. Ihres Brummens ist von Früh bis Abends kein Ende, wie beim Bäre, der auch in der Wildniß zu seinem Vergnügen brummt.

Die Eisbäre unterscheiden sich von dem vorgenannten Bäre dadurch, daß sie gereizt über jeden Gegenstand, der ihnen im Wege liegt, herfallen. Es sind Männer, die, wenn sie außer dem Hause sich geärgert haben, zu Hause ihre Wuth an Weib und Kind auslassen, und dieselben sogar ohne Grund mißhandeln.

Der Vielfraß findet seines Gleichen auch unter den Männern, deren unersättlicher Magen nie befriedigt wird, die stets, wenn es irgend thunlich ist, in der Küche stehen, und schon drei Tage zuvor nach dem Speisezettel fragen, die nie die Zeit zum Mittagsbrode erwarten, und nie gut genug speisen können. Es sind die Quälgeister der armen Weiber oder Köchinnen, die sogenannten Topfgucker, die, wenn sie ihrem Götzen, d. h. ihrem Magen, wie gewöhnlich zu reichlich geopfert haben, zu allen Geschäften untauglich, sich schläfrich auf dem Sopha herumwälzen.

Der Dachs ist wegen seiner Faulheit sattsam bekannt; denn nur der größte Hunger zwingt ihn, seinen Bau zu verlassen. Er findet viele Nachahmer unter den Männern, die den ganzen Tag, die Pfeife im Munde, und die Zipfelmütze auf dem Kopfe, hinter dem Ofen sitzen und den ganzen Tag weiter nichts thun, als essen, trinken und rauchen, bis der größte und entsetzlichste Mangel der Ihrigen sie einmal zwingt, sich aus ihrem Dachsschlafe, d. h. ihrer Faulheit zu erheben.

Wir wollen nun 3) zu den Säugethieren mit ungespaltenem Hufe, und zwar

1) zu dem Pferde übergehen. Das Pferd ist von Natur ein schönes Thier und kann leicht in den Ehewagen gespannt werden. Wenn ihm das Beißen und Schlagen abgewöhnt ist, so erfüllt es seine Obliegenheiten recht gut, bedarf aber noch stets einer leitenden Hand, weil es in seinem Uebermuthe leicht durchgeht und sich dann selbst schadet.

(Beschluß folgt.)

---

*) Dies geschah auch wirklich zu Prag und Breslau, vom J. 1581 bis 84. (Siehe Menzels Geschichte von Schlesien.)

Bestrafte weibliche Neugier.
(Nicht erdichtet.)

Eine hiesige Bürgerfrau, die binnen Kurzem ihren Gatten mit einem Knäblein oder Töchterlein erfreuen sollte, erhielt vor einiger Zeit durch die Stadtpost einen Brief mit einer sehr unleserlichen Adresse, aus der sie mit Hilfe eines Nachbars glücklich den Namen ihres Mannes, der eben abwesend war, herausbuchstabirte. Madamchen hatte nun die Gewohnheit, es nicht übers Herz bringen zu können, ihres Mannes Briefe uneröffnet zu lassen, und obwohl die Hausnummer eine andere war und auch der Stand auf der Adresse nicht deutlich, als der ihres Eheherrn erschien, brach sie rasch und neugierig das Schreiben auf. — Aber welcher Schreck bemeisterte sich ihrer, als sie Worte las wie: »Nicht erfüllte Pflichten« — »Entbindungskosten« — »Alimente« — »Aufnahme in das Institut.« — Das Schreiben entglitt ihrer bebenden Hand, also war es richtig: der Treulose hatte ein Mädchen verführt, hatte die Ehe gebrochen, sollte bezahlen, und sich vom Stadtgericht das Dekret der Vaterschaft holen! — entsetzliche Situation für ein betrogenes Weib! —

Mittags kam der Mann in Gesellschaft einiger Freunde nach Hause. Wie eine Furie sprang die Beleidigte auf ihn los, und Ehrentitel, wie »Ehebrecher,« und so weiter regneten auf den ganz versteinerten Gatten, der mit dem Bader Lux sprach:

„Da steh' ich ganz verwundrungsvoll,
Und weiß nicht, was ich denken soll."

»Ja, das glaub' ich!« rief die Frau, triumphirend den Brief zeigend. »Hier stehts, daß Du ein Betrüger bist, so kommt man hinter Eure Schliche!« Er las den Brief, schüttelte den Kopf, las die Adresse, schüttelte wieder den Kopf, und sagte endlich: »Du hast Dich umsonst gekümmert, Du sanfter Engel, der Brief ist nicht an mich den T . . . . . H., sondern an den L . . . . H., der in der D. straße wohnt, wie hier unten richtig vermerkt ist! Die unleserliche Adresse und Deine Neugier ist an Allem Unheil schuld!« —

Die Frau überzeugte sich von ihres Mannes Unschuld, aber die heftige Gemüthsbewegung hatte die traurigsten Folgen auf ihren Körperzustand, indem eine unzeitige Niederkunft erfolgte, und der langersehnte Stammhalter so geschwächt zur Welt kam, daß er nach einigen Stunden starb. — Wenn nun vielleicht auch nicht alle Ehemänner sich von ähnlichem Verdacht so reinigen können, wie Herr H., so bleibt es doch immer eine häßliche Gewohnheit von Frauen, die Briefe ihrer Männer zu erbrechen, darum Ihr lieben Frauchen: Nehmt an Madame H. ein kleines Exempel, und schenkt lieber Euern Männern Vertrauen!«

G. R.

Lokales.

Drei und zwanzigster Jahresbericht
über die
Wirksamkeit der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.
(Jahr 1841.)

II.

Der Arbeits-Unterricht der Zöglinge hat nachstehendes Ergebniß geliefert:

Es wurden nach Ausweis der Rechnung von den Zöglingen gefertigt:

145½ □ Ellen Tuchdecken,
661½ - Strohdecken,
230 Paar Schuhe,
264 Stück Rohrstuhlsitze bezogen,
443 - Strohteller,
53 □/4 Tischstrohteller,
11 Stück Bienenkörbe,
65 - Feuer-Lösch-Eimer,
22 Paar Socken,
16 - Strümpfe,
10 Stück Geldbörsen,
2 - Kindermützchen,
40 Stück Körbe à 1 Scheffel,
59 - - à ¾ -
68 - - à ½ -
300 - - à ¼ -
6 Ritschen mit Rohr bezogen,
68 Stück Brotschüsseln,
17 Strähn Garn gesponnen,
10 Stück Hosenträger.

Von diesen gefertigten und den aus dem vorigen Jahre unverkauft gebliebenen

Sachen wurden verkauft für . .	334 Rtlr.	20 Sgr.	6 Pfg.
Ausgegeben wurden:			
an Arbeitslohn der Zöglinge . .	106 Rl.	20 Sgr.	1 Pfg.
für erkauftes Material	193 -	23 -	5 -
dem Werkmstr. an Tantième rc.	21 -	21 -	— -
Summa	322 Rtlr.	4 Sgr.	6 Pfg.
bleibt Ueberschuß	12 Rtlr.	16 Sgr.	— Pfg.

der zur Hauptkasse kam und dort vereinnahmt ist. Der pekuniäre Gewinn ist dadurch geringer ausgefallen, weil die Concurrenz es nöthig machte, mehrere Sachen wohlfeiler, als früher zu verkaufen. Wenn aber auch der erzielte Gewinn nicht einmal die Abnutzung der Werkzeuge deckt, so darf darauf nicht Rücksicht genommen werden, indem der eigentliche Gewinn darin besteht, daß die Zöglinge sich Kenntnisse und Fertigkeit in Handarbeiten aneignen, die ihnen die Mittel verschaffen, in der Folge sich den nöthigen Unterhalt selbst zu erwerben. Obgleich die Preise der Sachen gesunken waren, so zeigte sich doch durch vermehrte Fabrikation der Kassen-Abschluß gegen das vorhergehende Jahr günstig.

Der Ende des Jahres 1841 verbleibende Bestand betrug:

an Material	93 Rl.	22 Sgr.	— Pfg.
an Fabrikaten	237 -	9 -	— -
Summa	331 -	1 -	— -
während solcher Ende des Jahres 1840 nur betragen hatte	262 -	3 -	2 -
folglich für das Jahr 1841 mehr	68 Rl.	27 Sgr.	10 Pfg.

(Fortsetzung folgt.)

*** Am 16. d. M. ist die auf dem Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn befindliche erste Lokomotive zum Erstenmal probirt worden. Die Maschine ist so trefflich gearbeitet, und mit so sinnreichen Sicherungsmitteln versehen, daß ein Unglück nicht denkbar ist, und der Muthloseste sich ihr anvertrauen kann. Der Oberbau der Bahn soll beginnen, so bald günstiges, trockenes Wetter eintritt.

*** Die Darstellungen der Gautierschen Gesellschaft erwerben sich von Tag zu Tage mehr Beifall; die Pantomime »der Räuberhauptmann Corsario,« welche am 17. d. M. gegeben wurde, war gut arrangirt, und gefiel ungemein. Wir hatten auch das Vergnügen, die ersten Vierfüßler der Gesellschaft kennen zu lernen: vier Pferde und zwei Hunde, und fanden sie sämmtlich wohl dressirt, was zu der Hoffnung berechtigt, daß auch die Reiter-Produktionen, welche im Laufe der nächsten Woche in der Meitzen'schen Reitbahn beginnen sollen, nicht hinter den akrobatischen und pantominischen Vorstellungen zurückbleiben werden. — Wunderbar kam es uns vor, auf den alten Theaterbrettern sich vier edle Rosse tummeln zu sehen, da man es früher schon für ein gefährlich Kunststück ansah, wenn das gute Vieh aus Rochus Pumpernickel glücklich auf die Bühne geschrotet war.

G. R.

Uebersicht der am 20. Februar c. predigenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

Frühpredigt.

St. Elisabeth. Diak. Grüger.
St. Mar. Magd. S. S. Ulrich.
St. Bernhardin. Senior Krause.

Kirche zu	Amtspredigt.	Nachm.-Predigt.
St. Elisabeth.	Diak. Herbstein, 9 U.	S. S. Girth, ½2 U.
St. Mar. Magd.	Conf.-R. Fischer, 9 U.	Diak. Weiß, ½2 U.
St. Bernhardin.	Diak. Dietrich, 9 U.	G.-Subst. Hesse, 2 U.
Hofkirche.	Pr. Suckow, 9 U.	Past. Schilling, 2 U.
11,000 Jungfr.	Past. Letzner, 9 U.	Pred. Fischer, 2 U.
St. Barb. f. d. C.-G.	Eccl. Eduard, ½8 U.	Mitt.-Pr. Kutta, 1 U.
St. Barb. f. d. M.-G.	O.-Pr Birkenstock, ½10U	
Krankenhospital.	Pred. Dorndorff, 9 U.	Derselbe 1 U
St. Christoph.	Pastor Grottke, 9 U.	Pastor Grotke, 1 U.
St. Trinitatis.	Pred. Ritter, ½9 U.	
St. Salvator.	Mt.-Pr. Kiepert, 8 U.	Eccl. Laffert, ½1 U.
Armenhaus.	Prediger Jäckel, 9 U.	

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Can. Dr. Förster, 9 U.
St. Vincenz. Can. Herbert, 9 U.
St. Dorothea. Frühpr. Cur. Elpelt. Amtspred. Pfarrer Weiß, 9 U.
St. Maria. (Sandkirche.) Amtspr Cur. Landscheck, 9 U.
Nachmpr. Caplan Kamhof, 3 U.
St. Adalbert. Amtspr. Pfarrer Lichthorn, 9 U.
Nachmittagspr. Caplan Lange, 3. U.
St. Matthias. Curatus Helwich, 9 U.
Corpus Christi Kaplan Saremba. 9 U.
St. Mauritius, Dr. Hoffmann. 9 U.
St. Michael Pfar. Seeliger. 9 U.
St. Anton. Curatus Dr. Sauer. 9 U.
Kreuzkirche. Ein Alumnus. 6 Uhr.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Vincenz. Den 11. Februar: 1 unehl. T. — Den 12.: d. Königl. Professor an der Universität Herrn A. Ambrosch S. — Den 13: d. Sattlermstr. G. Waschner T. — d. Colporteur C. Keller S. — Den 14.: d. Militair-Todtengräber R. Pilzer S. — 1 unehl. S.

Bei St. Matthias. Den 9. Februar: d. Schneidermstr. C. Hoffmann Zwillingstöchter. — Den 13.: d. Haushälter C. Pauldrach S. — d. Haushälter F. Fiedler T. — d. Schuhmachermstr. J. Pullem S. — d. Haushälter G. Weigelt T. — d. Kutscher F. Schneider T. — d. Haushälter J. Reimann T.

Bei St. Dorothea. Den 13. Febr.: d. herrschaftl. Diener F. Wolf S. — d. Tagarb. zu Lehmgruben G. Kenzig S.

Bei St. Mauritius. Den 13. Febr.: d. Holzfactor B. Siegert S. — d. Tagarb. J. Gäbel T. — d. Tagarb. J. Schellauske T.

Bei St. Adalbert. Den 13. Februar: 1 unehl. S.

Bei St. Michael. Den 7. Februar: d. Gemeindewächter zu Rosenthal A. Willert S. — Den 8.: d. Freigärtner in Polanowitz A. Vieback S. — Den 13.: d. Schneiderges. H. Kundt T. — Den 14.: d. Freigärtner in Schottwitz C. Mendisch S.

Bei St. Corpus Christi. Den 13. Februar: d. J. Mix in Gräbschen S. — d. Formermstr. C. Sindermann T.

In der Kreuzkirche. Den 13. Febr.: d. Kutscher C. Janter T. — d. Schuhmacherges. R. Thiem S.

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:

1) An Fräulein A. Helfer in Neu-Scheitnig vom 15. d. M.
2) An den Lohnkutscher Herrn Schiller vom 16. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 18. Februar 1842.

Stadt-Post-Expedition.

Breslauer Theater.

Sonnabend, den 19. Februar 1842.

Maskirter und unmaskirter Ball.

Ball-Ordnung.

1) Damen und Herren erscheinen im Ball-Anzüge oder en masque. Im ersteren Falle tragen sie, um das Maskenrecht zu ehren, eine Larve am Arm oder an der Kopfbedeckung, im letzteren Falle Charakter-Kostüme, Chauve-Souris oder Dominos, bunt oder schwarz, mit ganzer oder halber Larve. — Den Masken steht das Demasquiren frei.

2) Der Saal wird um 8 Uhr (gleichzeitig auch die Abendkasse) geöffnet. Mit dieser Stunde beginnt die Musik von der Kapelle des Herrn **Bialecki** und dem Trompeter-Corps des hochlöblichen ersten **Kürassier-Regiments.**

3) Um 9 Uhr wird der Ball mit der Polonaise eröffnet.

4) Um 10 Uhr wird ein Theil des großen Friedensfest-Zuges aus der nächstens aufzuführenden Oper „die Geisterbraut" beginnen.

Der Zug besteht aus einigen hundert Personen und erscheint in folgender Ordnung:

a) Trompeter-Corps.
b) Kürassiere.
c) Gewerke.
d) Bürgermädchen.
e) Bürgermeister und Rath von Stralsund.
f) Ritter und Damen mit ihren Pagen.
g) Musik-Corps.
h) Musketire.
i) Hellebardiere.
k) Artillerie.
l) Arkebusiere.

5) Um 11 Uhr werden nachstehende Tänze von dem Ballet-Personal ausgeführt:

a) Cracovienne.
b) Pas comique.
c) Quadrille comique.

6) Nach der Pause wird ein Pas Policinel ausgeführt.

7) Die Tanz-Ordnung wird im Saale ausgehängt sein und von dem Balletmeister Herrn **Helmke** und dem Solotänzer Hrn. **Müller** geleitet.

8) Der Eingang in den Saal und die Logen ist durch die Thüren des Hauptportals; der Eingang zur Gallerie ist der gewöhnliche. — Contremarken werden nicht ausgegeben.

9) Billets in den Saal à 1 Rthlr. 10 Sgr., mit denen das Recht des Zutritts zu **allen** Logenräumen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, sind im Theater-Bureau und am Abende an der Kasse zu haben. — Billets à 20 Sgr. zur Gallerie für Zuschauer werden nur Abends an der Kasse verkauft.

10) Ende des Balles um 3 Uhr.

Die Maskengarderobe des Herrn **Wolf** befindet sich am Eingange des Theaters.

Für die abzugebenden Kleidungsstücke ist der Aufbewahrungsort erweitert.

Vermischte Anzeigen.

Breslauer altes Theater.

Heute und folgende Tage wird von der Akrobatischen, Pantomimistischen und Beduinischen Gesellschaft unter Direction des Herrn

Diederich Gautier

Vorstellung gegeben. Anfang: 7 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Leder-Verkaufs-Anzeige.

Den Herren Schuhmachern empfehle ich mein wohlassortirtes Lager aller Gattungen Leder mit der Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

J. B. Pennrich,
Stockgasse Nr. 18, im goldenen Stern.

Ein Guckkasten

mit 20 **prächtigen** Vorstellungen, per Abend 5 Sgr. ist zu verleihen Weidenstr. Nr. 32.

Waschmaschinen

werden verliehen, 5 Sgr. per Tag,
Weidenstr. Nr. 32.

Krausen werden à 4 Pf. sauber gerippt.
Weidenstr. Nr. 32.

Gesucht wird ein verheiratheter Gartenmann zu
bleibender Anstellung.
Das Nähere Schmiedebr. Nr. 58, im Gewölbe.

Ein gebildeter Knabe, welcher Lust hat, Glaser zu werden, kann sich melden neue Sandstraße Nr. 17.

Aechte Amerikanische **Gummi-Schuhe,** in größter Auswahl, empfiehlt
L. S. Cohn jun., Ring Nr. 16.

Aecht amerikanische Gummi-Schuhe

verkauft im Ganzen, wie im Einzelnen billigst

Joseph A. Cohn, Karlsstraße Nr. 24.

Frische starke Hasen,
gut gespickt, das Stück 11 Sgr., so wie Hirschkochfleisch, das Pfund 1 Sgr. 3 Pf., empfiehlt
Frühling, Wildprethändlerin, Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Maschinendruck von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.